

4. Vorstand, AK Finanzierung, Stiftung und weitere Aktivitäten

Den Vorstand des Trägervereins beschäftigt neben all den Aufgaben, die mit der Führung und Begleitung so vieler Menschen zu tun haben, immer wieder die finanzielle Situation der Einrichtung.

Um das Hospiz auf solide finanzielle Füße zu stellen, hat der Arbeitskreis Finanzierung den „Masterplan Stiftung Hospiz“ auf den Weg gebracht. Innerhalb der nächsten 10 Jahre soll das Stammkapital der Stiftung auf 3 Millionen Euro erhöht werden. Ein ermutigendes Beispiel war die Zustiftung von 60.000,- Euro aus dem Erlös des Benefizkonzerts der Gruppe „PUR“ im September. Viele weitere Aktionen folgten in den vergangenen Monaten, so z.B. unser Bücherflohmarkt im Freudentaler Schloss, der Stand auf dem Sternlesmarkt und viele weitere kleinere und größere Zuwendungen von Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Kommunen oder Unternehmen. In den Wochen am Ende dieses Jahres haben wir die „Aktion 50:50“ gestartet, ein Kooperationsprojekt mit verschiedenen Firmen unserer Region. Aufgrund der positiven Resonanz auf den Masterplan ist zu erwarten, dass die 900.000 Euro-Marke bis Ende des Jahres überschritten wird. Gerne informieren wir Sie über die Aktionen, die wir im Zusammenhang mit dem Masterplan planen. Stiftungsvorstand und Stiftungsrat mit Dr. Hans Muth und Schuldekan i. R. Dieter Petri an der Spitze freuen sich über jeden Beitrag zur Zielerreichung des Masterplans.

Seit Anfang November unterstützt Frau Irmhild Niedermaier im Bürobereich die Aktivitäten der Stiftung, des Freundeskreises und der Ehrenamtlichen. Sie ist in der Regel montags, mittwochs und donnerstags von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr telefonisch erreichbar unter Tel. 0 71 42 - 77 61 58 oder per E-Mail: niedermaier.hospiz@web.de.

Um die Einrichtung des Hospizes auch im größeren Kreis bekannt zu machen, wurden auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Führungen im Haus, Vorträge bei Gruppen, Vereinen und Veranstaltungen angeboten. Auch am „Tag der offenen Tür“ im Oktober konnten sich Interessierte vor Ort ein Bild von der guten Arbeit und Atmosphäre im Haus machen.

Sehr bewegend und für viele Angehörige ein wichtiger Schritt in ihrer Trauer war der Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Hospizes in der Kilianskirche im November. Dort wurde wieder spürbar, welch segensreiche Einrichtung das Hospiz Bietigheim-Bissingen ist. Immer wieder ist von Angehörigen zu hören, wie dankbar sie sind, dass es das Hospiz gibt:

„Noch nie haben wir soviel Mitgefühl und Zuwendung gespürt. Für unseren Papa wart ihr die Engel, die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben. Es tut gut zu wissen, dass er in guten Händen war.“

Jahresbrief 2008

aus dem



Für die Freundinnen, Freunde
des Hospizes Bietigheim-Bissingen

www.hospiz-bietigheim-bissingen.de

Liebe Freundinnen und Freunde des Hospizes,
sehr geehrte Spenderinnen und Spender, liebe Gründungsstifter,

erstmalig erhalten Sie einen Jahresbrief des Hospizes Bietigheim-Bissingen. Wir wollen mit diesem Brief in besonderer Weise unsere Verbundenheit mit Ihnen zum Ausdruck bringen. Sie haben mit Ihren Spenden, mit Ihrem Mitarbeiten und Mithelfen zum Ausdruck gebracht, wie wichtig Ihnen das Hospiz ist. Dies freut uns sehr, dies ist für das Hospiz immens wichtig.

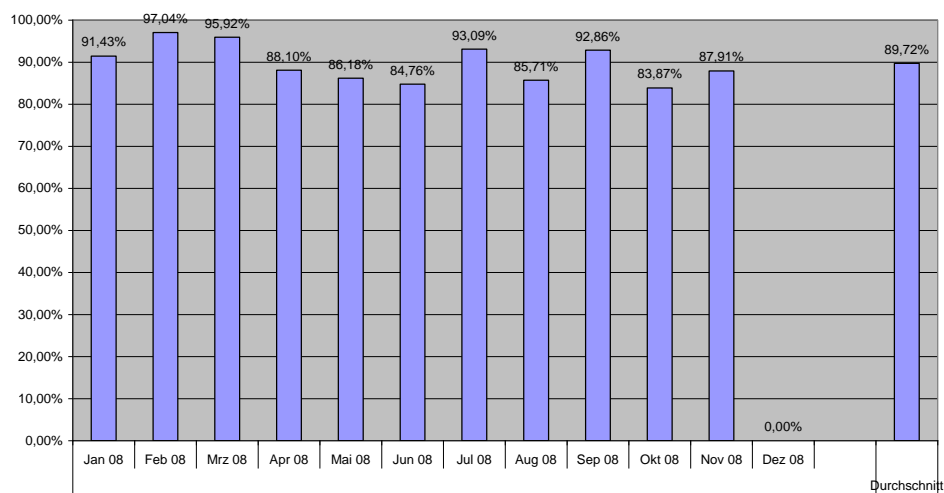
So wollen wir Sie ein Stück weit mit diesem Jahresbrief informieren, wie es ums Hospiz steht, und was im vergangenen Jahr in und um unser Haus geschehen ist. Prägend für das Hospiz sind natürlich die vielen persönlichen Begegnungen und Erlebnisse, aber auch „nackte“ Zahlen können einen kleinen Eindruck davon vermitteln, was an Gutem im Hospiz im zu Ende gehenden Jahr geschehen ist.

1. Stationärer Bereich

Im Jahr 2008 wurden bis Ende November 69 Menschen im Hospiz aufgenommen, 65 Menschen starben. Wir hatten 2082 Belegungstage, wobei die durchschnittliche Verweildauer eines Patienten 27,7 Tage betrug. Das Durchschnittsalter unserer Patienten betrug 69,7 Jahre. Die Zahlen befinden sich im Vergleich zu den Vorjahren alle im durchschnittlichen Mittel.

Bemerkenswert ist die weiterhin hohe Belegungsrate des Hospizes Bietigheim-Bissingen, die mit einem Jahresdurchschnitt von rund 90% deutlich höher liegt als in vielen vergleichbaren Hospizen.

Monatswerte 2008 % Belegung



Dieses positive Bild ist zu einem großen Teil dem unermüdlichen Einsatz unserer Pflegedienstleitung, Herrn Dübner und Frau Koglin-Cassutti, und ihrem Team zu verdanken. Sie wurden im Jahr 2008 mehr als 200 Mal wegen einer evtl. Aufnahme oder sonstiger Beratung angefragt. Diese hohe persönliche Betreuung garantiert eine kontinuierliche Belegung des Hospizes. Häufig kann mit der entsprechenden Beratung auch eine Aufnahme im Hospiz vermieden werden und die Versorgung zuhause mit der Diakoniestation, einem anderen ambulanten Pflegedienst und dem ambulanten Hospizdienst organisiert werden. Immer gilt der Grundsatz: Ambulant vor stationär!

13 Angestellte in der Pflege und zwei in der Verwaltung garantieren im Hospiz eine hervorragende Betreuung der Patienten und Angehörigen. Nicht zu vergessen der Dienst der rund 35 Ehrenamtlichen, die die angestellten Mitarbeiterinnen tatkräftig unterstützen. Es gibt keinen Tag im Jahr, in dem nicht mindestens 8 Stunden eine ehrenamtliche Betreuung im Hospiz gewährleistet wäre.

2. Ambulanter Hospizdienst Bietigheim-Bissingen

Im ambulanten Bereich wurden bis Ende November 38 Menschen in ihren letzten Tagen und Stunden begleitet. Rund 570 Stunden leisteten die Ehrenamtlichen in Privathäusern, im Pflegezentrum an der Metter, der Seniorenwohnanlage in der Großingersheimer Straße und im Bietigheimer Krankenhaus. Zur Zeit arbeiten 28 Frauen und Männer im Ambulanten Hospizdienst Bietigheim-Bissingen mit. Ein besonderer Dank geht auch hier an die Einsatzleitung, Cornelia Glaser, die viele, viele Erstbesuche und Beratungen durchgeführt hat und auch selbst in der Begleitung mitarbeitet. Sie hält auch den Kontakt zu den Häusern, in denen der Hospizdienst tätig ist.

3. Trauercafé „Die Muschel“

Eine gut besuchte Einrichtung ist auch das Trauercafé „Die Muschel“, das in der Regel am 1. Samstag im Monat in der Gartenstraße 40/2 seine Pforten öffnet. 12 – 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen dort zusammen und versuchen ein Stück des Weges in der Trauer gemeinsam und unter fachlicher Anleitung von Schwester Ingrid Zinnecker und unserer Ehrenamtlichen, Ursula Sauerbrey, zu gehen.